

Mit Parker
schreiben

Isländer, Irländer, Schotten,
Engländer, Norweger, Finnen,
Schweden, Dänen, Holländer,
Belgier, Franzosen, Spanier,
Schweizer, Österreicher, Italiener,
Ungaren, Tschechen, Jugoslawen,
Griechen, Türken, Araber,
Israelis, Afghanen, Pakistani,
Inder, Indonesier, Japaner,
Chinesen, Philippinos, Koreaner,

Afrikaner, Australier,
Neuseeländer, Amerikaner,
Canadier, Mexikaner,
Südamerikaner

... und natürlich zahllose
begeisterte Parker-Fans
in Deutschland.

Wann leisten Sie sich einen Parker?



 PARKER

Parker gibt es in großer Auswahl im Fachgeschäft

LANDSCHAFTSSCHUTZ

Für Hohlköpfe

An der deutschen Nord- und Ostseeküste mehren sich Bürgerproteste gegen die Verschandelung der Strandzonen durch riesige Apartmenthochhäuser und Luxushotels.

Der Lübecker Rechtsanwalt Klaus Brock will in dieser Woche „eine gefährliche Zusammenarbeit zwischen dem Senat der Thomas-Mann-Stadt und der Maritim-Hotelgesellschaft“ stoppen. Der Beauftragte der Notgemeinschaft „Gestaltetes Lübeck“ hat ein von zehntausend Bürgern unterzeichnetes Papier vorbereitet, mit dem beim Stadtoberhaupt gegen das geplante Kurzentrum Maritim im Ostseebad



Apartment-Projekt in Westerland:

Travemünde Protest eingelegt werden soll.

Mit der Bürgerinitiative, an der sich unter anderem 30 Richter und zehn Architekten beteiligten, wehren sich die Bewohner der deutschen Wasserkante gegen „die Verplanung ihrer Strände mit protzigen Betonhochhäusern“. Das bisher größte Bettensilo, ein 104 Meter hoher Wolkenkratzer der Maritim-Hotelgesellschaft, soll im Travemünder Kurzentrum entstehen.

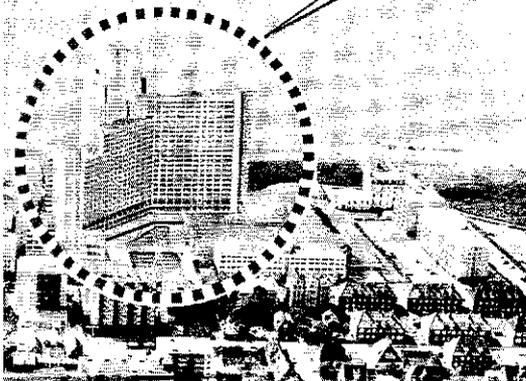
Den Unwillen der Lübecker forderten die Stadtväter erstmals im März dieses Jahres heraus. Damals beschlossen die Gemeindevertreter, Grünanlagen und Sportplätze in unmittelbarer Strandnähe einzuebnen und an ihrer Stelle das neue Kurzentrum zu errichten. Über die mit 500 Hotelbetten, 320 Apartments, Kongreßräumen, Bädern und Gaststätten bestückte Anlage hagelte es in der Lokalpresse zornige Leserbriefe.

Leserin Ursula Kliese zum Beispiel erinnerte die Stadtoberen an die Tatsache, daß der Travemünder Strand be-

reits im letzten Jahr so überfüllt war, „daß es nur einem Hürdenläufer mit viel Geschicklichkeit gelang, überhaupt ans Wasser zu kommen“. Ein Herr Illing warnte, der „riesige Betonfinger“ werde „die Atmosphäre des Ostseeheilbades auf immer zerstören“, und Leser Sübeck protestierte sarkastisch: „Es wird etwas los sein. Erholung für Hohlköpfe. Weltduft in Travemüth Beach.“

Rechtsanwalt Brock und ein Dutzend Bürger der Stadt wollten es bei solchen Zeitungs-Protesten aber nicht bewenden lassen. Anfang April gründeten sie die Notgemeinschaft „Gestaltetes Lübeck“ und ließen in der ganzen Stadt Unterschriftenlisten gegen das Maritim-Projekt kursieren. Text eines Begleit-Flugblattes an die „nicht gefragten Einwohner Lübecks und Travemüthdes“: „Der Maritim-Koloß engt die Erholungsmöglichkeiten der Normalverdiener weiter ein

Gepantes
Apartmenthochhaus
„Atlantic“

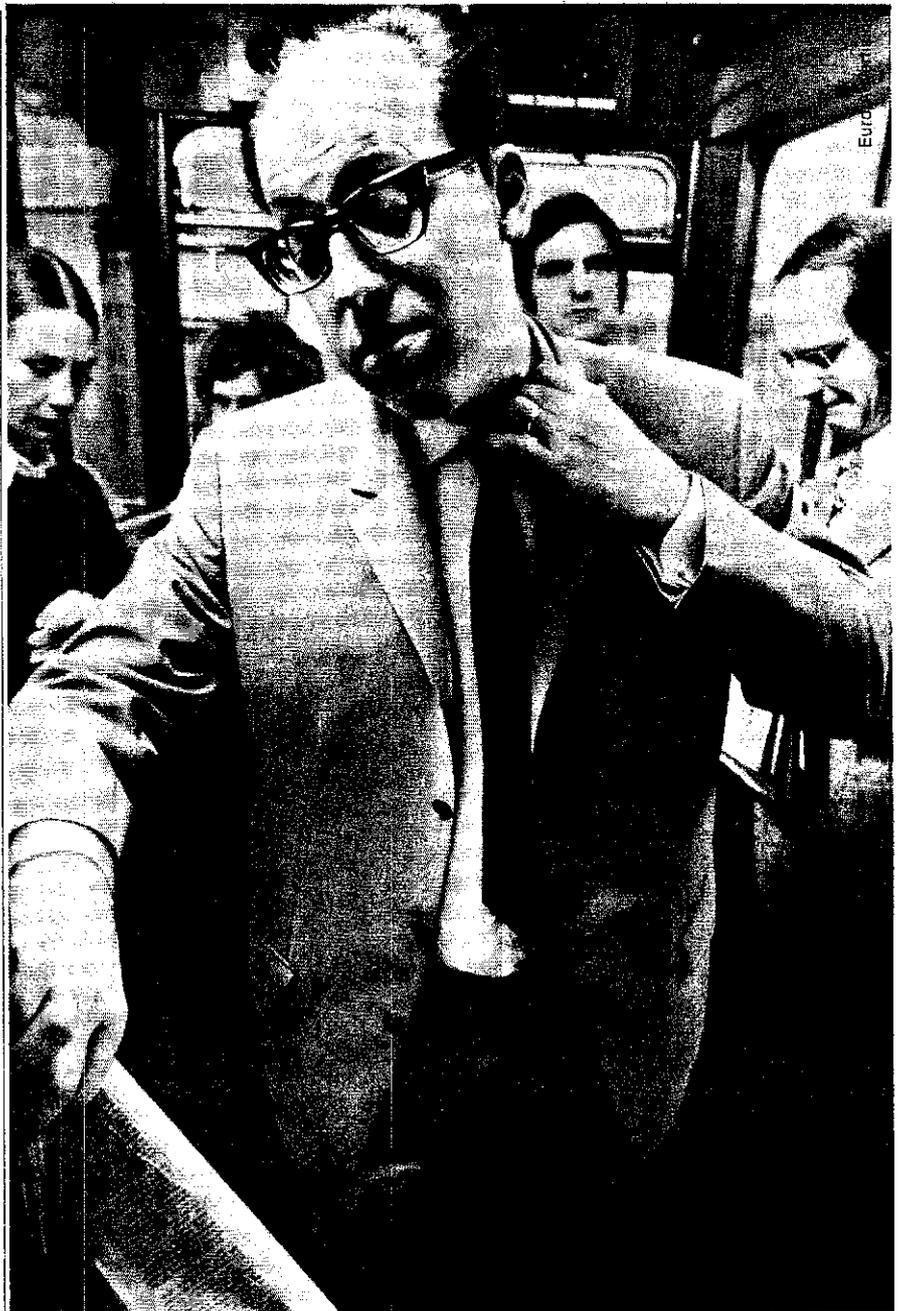


Proteste gegen Hochhaus-Gigantomanie

zugunsten einer kleinen Geldprominenz-Schicht.“

Tatsächlich hat es die expandierende Maritim-Hotelkette, hinter der die mit 30 Millionen Eigenkapital ausgestattete „Finanz-Bau- und Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG“ in Bad Salzuflen steht, in erster Linie auf die Brieftaschen wohlhabender Bundesbürger abgesehen. Denn die Preise im Travemüth Hochhotel sollen ebenso gepfeffert sein wie im benachbarten Maritim in Timmendorf. Der Tagespensionspreis für ein Doppelzimmer beträgt dort bis zu 178 Mark.

In ihrem Eifer, in Travemüth ebenfalls eine Maritim-Nobelherberge vorweisen zu können, zeigten sich die Senatoren gegenüber den Hotelbossen als äußerst kulant. So ließen sie einen Plan der Bauverwaltung kurzerhand in der Schublade verschwinden. Nach der Planung der Stadtarchitekten sollte ein neues Großhotel einige hundert Meter vom Strand entfernt auf dem Kalvarienberg entstehen. Bausenator Werner Kresse:



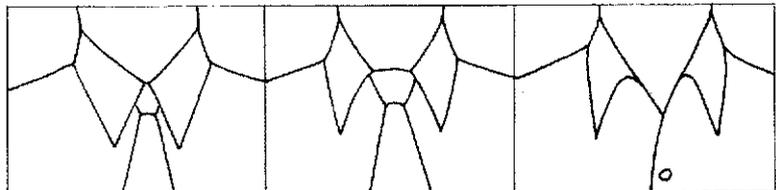
An der Hitze können Sie nichts ändern. Dafür aber am Hemd.

Denn ein Collo di Milano ist so geschneidert, daß Sie sich bei allen Temperaturen tip top fühlen. Und zwar ohne fürchten zu müssen, nicht auch tip top auszusehen. Egal, ob Sie gerade in die Bahn steigen oder in ein Meeting.

Collo di Milano — von Wappen

Damit Sie jeder Situation gewachsen sind.

Der neue Schnitt: button-off. Die Krawatte macht die Kragenform.



In allen Fachgeschäften.

„Ich habe für die Lösung gekämpft wie ein Fighter.“

Zudem unterließen es die Stadtväter, für das Maritim-Projekt einen in solchen Fällen üblichen Architektenwettbewerb auszuschreiben. Auch eine beim Amt für Entwicklungsplanung in Auftrag gegebene Fremdenverkehrsstudie warteten sie gar nicht erst ab.

Im Eiltempo wurde das Maritim-Projekt von der Bürgerschaft abgesegnet. Die Stadtväter verhalfen der Hotelgesellschaft damit zu ihrem bisher günstigsten Abschluß. Von 80 Millionen Mark Gesamtkosten des Projekts brauchen die Maritim-Gruppe und ihre Kommanditisten nur 65 Millionen Mark selbst aufzubringen, wovon sie über die Zonenrandabschreibung 30 Prozent der Kosten für Gebäude und 50 Prozent für Einrichtungen von der Steuer absetzen können. Für den Rest von 15 Millionen Mark steht die Stadt Lübeck gerade. Allerdings kann die Lübecker Obrigkeit hoffen, diesen Betrag aus Förderungsprogrammen von Bund und Land ersetzt zu bekommen.

Um das Hotelprojekt im letzten Augenblick doch noch zu Fall zu bringen, will die Notgemeinschaft das Projekt „mit allen gesetzlichen Mitteln“ bekämpfen. Eine wirksame Waffe glaubt Rechtsanwalt Brock im Bundesbaugesetz gefunden zu haben. Unter Paragraph 1 heißt es dort nämlich: „Die Bauleitpläne haben sich nach den sozialen und kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung, ihrer Sicherheit und Gesundheit zu richten ... und der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes zu dienen.“

Inzwischen machen auch andere deutsche Küstenbewohner Front gegen Hotel- und Apartmenthochhäuser. So etablierte sich auf der Nordseeinsel Sylt die „Bürger-Initiative Apartment-Baustopp“. In einer Postwurfsendung forderte Initiator Gerd Werner seine Mitbürger auf, sich mit einer Unterschriftensammlung gegen das Großprojekt „Atlantis“ und andere Westerländer Apartmentbauten zu beteiligen. Bauherr der „Atlantis“-Anlage, in der bis 1973 über 700 „exklusive Luxus-Apartments in einmaliger Lage“ entstehen sollen, ist die Firma Bense Bau in Stuttgart. Das Unternehmen baute im Westerländer Kurzentrum bereits drei Hochbauten.

Mit den Unterschriftlisten will die Initiativ-Gemeinschaft von der Landesregierung „den sofortigen Baustopp“ für weitere Apartmenthäuser erreichen. Apartment-Großprojekte beschwören nach Meinung der Notgemeinschaft die Gefahr von „Verstädterung, Verkehrschaos, Überfüllung des Badestrandes und untragbarer Luftverschmutzung durch Autoabgase“ herauf.

Werher zur Westerländer „Hochhaus-Gigantomanie“: „An der englischen Atlantikküste gibt es heute Orte, wo nach einem plötzlichen Bau-Boom die Gäste fernblieben. Heute sind es leere Geisterstädte.“

FERNSEHEN

Gewisse Provokation

Die Ludwigshafener Zeitung „Die Rheinpfalz“ strahlt ein eigenes TV-Programm aus. Die Mainzer Landesregierung duldet dieses erste private Verleger-Fernsehen.

Zweimal am Tag, gegen 12.30 und 17.15 Uhr, verdunkelt Heinz Röder, 54, Werbeleiter der Ludwigshafener Provinzzeitung „Die Rheinpfalz“, die Fenster seines Büros und hängt an die Zimmertür ein Schild mit der Aufschrift „Eintritt verboten“.

Anschließend leuchten im abgedunkelten Zimmer Scheinwerfer auf, und Röder beginnt, vor einer Kamera Nachrichten zu verlesen. Seit Anfang des Jahres sendet der Verlag der „Rhein-

ma nichts“: ein — wenn auch bescheidenes — privates Verleger-Fernsehen.

Schaub sendet, ohne die zuständige Landesregierung in Mainz nach einer Lizenz gefragt zu haben — und er blieb bislang unbehelligt. Denn der rheinland-pfälzische CDU-Ministerpräsident Helmut Kohl, von jeher in seiner Heimatstadt Ludwigshafen auf eine gute Presse bedacht, läßt den lokalen Monopolverleger gewähren. „Da muß man ja nicht gleich Alarm schlagen“, beschwichtigte Kohls Regierungssprecher Hanns Schreiner, „wenn einer Nachrichten verlesen läßt und die in sein Schaufenster überträgt.“

Zwar forderte die Mainzer Staatskanzlei von Schaub eine Stellungnahme über „Art, Umfang und weitere Absichten“ des Tele-Objekts. Doch während der Regierungschef schon jetzt vermutet, daß „der Schaub gegen uns prozessieren wird, wenn wir da was



„Rheinpfalz“-Fernsehstudio: Warten auf Veto

pfalz“ (Auflage: 200 000) zweimal täglich ein Fernsehprogramm aus dem provisorischen Studio.

Per Kabel werden die Neuigkeiten aus Heimat und Welt für jedermann in Ludwigshafen auf drei Monitoren in den Schaukästen des Verlagshauses in der Amtsstraße und einem TV-Apparat in der benachbarten Weinstube „Hahnhof“ übertragen.

Die Programm-Macher — außer Röder der „Rheinpfalz“-Redakteur Lothar Richter sowie dessen Kolleginnen Brigitte Schoyerer und Manuela Müller — zitieren nicht nur Meldungen der Deutschen Presse-Agentur. Sie interviewen auch Studiogäste wie Fußballtrainer Georg Gawliczek, Schlagersänger Peter Rubin und ZDF-Moderator Harry Valérien.

Was bis dahin keinem bundesdeutschen Zeitungsverleger gelang, verwirklichte der pfälzische Verlagsherr Dieter Schaub, 33, „mit viel Elan in Null Kom-

unternehmen“, fehlt es seinem Hausjuristen, Ministerialdirigent Waldemar Schreckenberger, in Sachen Schaub-TV noch immer an ausreichenden Informationen zu einer „rundfunkrechtlichen Beurteilung“. Schreckenberger: „Wir haben keine Zeit, uns da vor die Schaufenster zu stellen.“

Kohl ahnt auch schon, „daß wir das so an sich nicht dulden können“, trotzdem genießt der Pfälzer Verleger noch immer eine Vorzugsbehandlung. Anderswo reagierten Staatskanzleien prompt, wenn ähnliche Projekte die Rundfunkhoheit der Bundesländer zu untergraben drohten. In der Senne-stadt bei Bielefeld beispielsweise stoppte die nordrhein-westfälische Landesregierung Mitte vergangenen Jahres den Versuch, für die geschlossene Hausgemeinschaft eines Hochhaus-Komplexes ein Kabelfernsehen zu etablieren, als gerade die ersten Probesendungen über den Bildschirm gelaufen waren.

Und als Fernseh-Journalist Helmut Wilhelm Sontag im Berliner Corbu-